Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 45 (1974)

Heft: 10

Artikel: Pädagogische Rhythmik : eine interdisziplinare Bewegungsmethode für die Anwendung bei Geistig- und Körperbehinderten

Autor: Robins, Ferris / Robins, Jennet

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Rhythmik

Eine interdisziplinare Bewegungsmethode für die Anwendung bei Geistig- und Körperbehinderten

Das Weltall vibriert, Leben ist voller Bewegung — und jedes lebende Wesen hat seinen eigenen Rhythmus. Vielleicht liegt das Geheimnis des Universums in diesem Rhythmus, wenn wir nur den Schlüssel dazu finden könnten. — Beobachte den Rhythmus eines Kleinkindes: Es ist keinerlei komplizierte Vibration, vielmehr nur die einfachste Substanz von Bewegung!
Am Anfang allen Werdens in der Geschichte des Menschen finden wir *Bewegung* — fliessende, dynamische *Bewegung* — und in der Evolution folgt das gesprochene Wort. Ist es nicht logisch, anzunehmen, dass Seele, Geist und Körper sich als ein harmonisches Ganzes im Gleichklang der *Bewegung* zusammenfinden? Einfach durch ihr Dasein, durch lebendiges Spiel und tätige Bewegung weisen gesunde wie kranke Kinder den Erwachsenen den Weg, sie richtig zu leiten. Bereitwillig und freudig folgen die Kinder, wenn man aus solchen Beobachtungen lernt, sie einfach und unkompliziert zu führen. Die praktische Anwendung dieser wertvollen Erfahrung öffnete den Weg zur Pädagogischen Rhythmik.

Philosophie, Methodik und Aufbau

«Das Kind erreichen — erfassen, ehe man es lehrt», ist die eigentliche Philosophie dieser Methode und eine ihrer wichtigsten Grundlagen. Man muss sich auf dieselbe Stufe wie das Kind versetzen, denken wie es denkt, fühlen wie es fühlt, um auf diese Weise eine jede neue Lektion zu einem fröhlich-sinnvollen Ereignis zu gestalten. Ein glückliches Kind ist immer leichter zu leiten.

Beschwingte Fröhlichkeit wird hier durch die ungebundene Freude am spielbetonten Lernen angeregt, denn diese therapeutisch gezielten Uebungen lassen sich leicht in den Tagesablauf und in den täglichen Lehrplan einfügen.

Die natürliche Freude an seiner Tätigkeit, angeregt durch die Pädagogische Rhythmik, macht diese Methode zu einer wichtigen «Speiche am Rad» der heilpädagogischen Erziehung. Sie verhilft dem sprachgebrechlichen Kind zu besserer Aussprache, dem scheuen Kind zu einer besseren Selbstausdrucksform, dem apathischen Kind zu Lebhaftigkeit, das körperlichbehinderte Kind wird angeregt, sein Aeusserstes an Bewegung zu versuchen, dem überaktiven Kind verhilft sie zur Beruhigung, dem geistigbehinderten zu grösserer Regsamkeit und dem milieugeschädigten zu besserer sozialer Anpassung.

Nehmen wir zum Beispiel die monotone, wie ein Pendel wiederholende Vorwärts-rückwärts-Schaukelbewegung des blinden oder psychisch gestörten Kindes. Es geht nun darum, zu diesem *Rhythmus des Kindes* eine Musik zu erfühlen, die seinem Verständnis entspricht und die *ihm* Freude macht. Ohne dass das Kind gezwungen wird, die ihm eigene Bewegung aufzugeben, wird es den seiner Eigenbewegung entsprechenden rhythmischen Tönen folgen, sich ihrer vielleicht bewusst werden und eine gewisse Kontrolle über sich selbst erlangen, indem es, vorerst vielleicht nur für wenige Sekunden, mit dem Schaukeln aufhört, sobald die Musik nicht mehr spielt. Welch eine grosse Befriedigung für den Erzieher ist es, ein erstes Wort herauszulocken, den ersten Schritt, ein plötzliches Begreifen, Lernbegierde, Verstehen, Leistung, ein Lächeln anzuregen! So zeigt sich Anmut, ja Schönheit, wo man sie am wenigsten erwartet und noch viel, viel mehr!

Eines der Ziele der Pädagogischen Rhythmik ist, dem Kinde zu einer möglichst grossen Fertigkeit in seiner täglichen Beschäftigung zu verhelfen. Die äusserst anpassungsfähige Form der praktischen Anwendung dieser Methode ist auf dem Prinzip aufgebaut, dass jeder Mensch, wie es der Psychiater Paul Haun ausdrückt, «das Zusammenspiel von Leistungsfähigkeit, Automatismus, Rhythmus, Wechselwirkung und effektiver Leistung» erleben muss.

In der praktischen Anwendung gibt die Pädagogische Rhythmik den Behinderten einen weiten Spielraum für das Erlebnis eines solchen Zusammenspiels, basiert auf den jeweiligen individuellen motorischen und geistigen Aufnahme-Fähigkeiten. Diese anpassungsfähige und bewegliche Form der Anwendung eröffnet Menschen aller Altersstufen sowie verschiedentlicher Anlage und Entwicklung Wege, sich die folgenden Lernerfahrungen ganz oder teilweise anzueignen.

Motorik

könnte einschliessen: Strecken der Muskeln, Entspannen, Gleichgewicht, Koordination der Körperbewegungen, Gegenbewegungen, Springen (Hüpfen), Gegenbewegungsreaktionen, Präzision und Beschleunigung von neuromuskulären Reaktionen.

Lern-Aufnahmefähigkeit

könnte einschliessen: Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit, Erkennen von Farben, Buchstaben und Zahlen, von abstrakten, geometrischen Formen, Buchstabieren, Zählen, Lesen der Uhr, Fertigkeiten die eigene Person betreffend, wie zum Beispiel Kämmen, Zähneputzen, Schnürsenkel binden, Schnallen öffnen und schliessen, Essen, Ankleiden; Kalender lesen und gesprochene und schriftliche Anweisungen befolgen; Verkehrsampeln beachten und Strassen überqueren; ein gewisses Verstehen solch abstrakter Begriffe, wie die «Form» des Universums, Geographie, wie ein lebender Organismus wächst und sich entwickelt und wie eine Maschine funktioniert, den Unterschied zwischen auf und ab, rechts und links, über und unter.

Auswirkung — Beeinflussung

könnte einschliessen: Haltung und Auftreten, Selbstachtung, Kreativität und Phantasie; Freude an der Gemeinschaft und am eigenen Beitrag dazu; Freude am Lernen und an der Beschäftigung; Freude an der Zusammenarbeit mit anderen; den Wunsch, gute Manieren zu erlernen und sie im Umgang mit anderen auch zu zeigen.

Ueberall in der Welt besteht ein grosser Mangel an Lehrkräften und ganz besonders auf dem Gebiete der Sondererziehung für das behinderte Kind. Für zulange Zeit hat man vernachlässigt, Bewegung in die Heilpädagogik einzubeziehen, was teilweise auf den grossen Mangel an spezialisierten Lehrkräften zurückzuführen sein könnte. Die Pädagogische Rhythmik-

Methode ermöglicht es nun den Schul- und Sonderschullehrern, dem Spitalpersonal wie auch den Eltern, in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich Rhythmik und spielbetonte Bewegung in das Leben von Hunderttausenden von Kindern zu bringen und durch diesen Beitrag Fortschritte im pädagogisch-therapeutischen Einsatz beim Kinde anzuregen und zu erzielen.

Liebe, Geduld, Hingabe und Ueberzeugung, gepaart mit Schulung oder Erfahrung auf dem Gebiet der Sondererziehung, sind die nötigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Anwendung der Pädagogischen Rhythmik.

Die Eltern sind unsere ersten Lehrer. Ungeachtet ihrer pädagogischen Fähigkeiten können sie für ihre Kinder oft Wunder wirken. Auf der Grundlage einer natürlichen rhythmischen und musikalischen Anlage, wobei praktische Erfahrung nicht unbedingt nötig ist, können Lehrer, Pädagogen, Spitalpersonal und Praktikanten diese Methode in ihr pädagogisches Wirken einbeziehen.

Die Pädagogische Rhythmik hat sich in langen Jahren der Praxis als ein bedeutender therapeutischer und technischer Beitrag zur Arbeit mit stark geistig zurückgebliebenen, mit psychologisch gestörten und milieugeschädigten Kindern wie auch mit den Kindern, die schulisch behindert sind, mit den Blinden, den Taubstummen, mit den Spastikern und Epileptikern und den Vielfachbehinderten erwiesen. Sie eröffnet ganz neue Möglichkeiten zur Förderung dieser Kinder und einen wichtigen Beitrag, ihnen zu helfen, ihr psychisches Gleichgewicht zu finden und ihre eigenen natürlichen Kräfte zur Ueberwindung von körperlichen und geistigen Behinderungen sowie Erziehungsstörungen zu gebrauchen.

Studienberichte

Die folgenden Auszüge aus Studien über die Wirksamkeit der Pädagogischen Rhythmik mögen die Bedeutung dieser Methode näher beleuchten.

Bericht über ein kurzfristiges Test-Studium, das im St.-Josephs-Heim, Bremgarten, Aargau/Schweiz, durchgeführt wurde. Vorgelegt durch den Kommissionsvorsitzenden, Prof. Dr. med. Konrad Akert, Leiter des Hirnforschungsinstitutes der Universität Zürich:

«Trotz der relativ kurzen Behandlungsdauer ergaben sich für die Versuchsgruppe bedeutende Leistungssteigerungen in zwei Tests, dem Oseretzki-Test und dem Z-Test. Fortschritte wurden auch festgestellt in bezug auf grössere Regsamkeit, allgemeine Aufgeschlossenheit und Reaktionswilligkeit».

Weitere Beobachtungen bezogen sich auf einen gewissen Fortschritt in der «Selbstkontrolle, mit Nachlassen der aggressiven Spannung».

Auszug aus dem Bericht über die Untersuchungen der Pädagogischen Rhythmik, durchgeführt vom Music Therapy Department, Parson State Hospital and Training Center, Parsons, Kansas/USA, vorgelegt durch Dr. phil. Henry Leland, Coordinator of Professional Training, Education and Demonstration:

«Obwohl die Aufgaben, Farben zu erkennen, die Uhrzeit zu lesen und das bewusste Wahrnehmen und Erlernen der Körperteile die einzigen getesteten Uebungen waren, wurde doch ein entscheidender Fortschritt in der Konzentration, Nachahmung und Einordnung in die Gruppen-Gemeinschaft verzeichnet. Die Kinder schienen die Uebungen angenehm zu finden und genossen ganz offensichtlich die persönliche Aufmerksamkeit, die ihnen durch das Lehren der Uebungen entgegengebracht wurde.

Da die Uebungen durch Musiktherapiestudenten geleitet wurden, öffneten sich ihnen neue Wege, die Musikprogramme in den verschiedenen Hausgemeinschaften durchzuführen und das eigene Engagement am Lehrvorgang zu vertiefen. Alle Uebungen könnten jedoch ebensogut von Personal in anderen Disziplinen geleitet werden, da keine Musikausbildung notwendig ist und im Lehrbuch der Pädagogischen Rhythmik das schrittweise Vorgehen sehr klar dargelegt ist.

Da Fortschritte in sehr kurzer Zeit erzielt werden können, sollte das Krankenhauspersonal angehalten werden, diese Methode in den Hausgemeinschaften vermehrt anzuwenden».

Wie schon dargelegt, machten die Versuchsgruppen in fast allen Uebungen gegenüber den Kontrollgruppen Fortschritte. Sehr wahrscheinlich muss der Hauptfaktor in der erfolgreichen Anwendung der rhythmischen Uebungen in der gut programmierten Form gesehen werden, in der sie den Kindern vorgelegt werden. Wie es sich in diesem Versuch zeigte, lassen sich die Resultate einer festgelegten und zur Beeinflussung ganz bestimmter Antworten systematisch angewandten Methode durchaus beobachten und objektiv festhalten. (Der Einfluss des begeisterungsfähigen Lehrers auf die Antworten der Kinder darf nicht übersehen werden.) Der Lehrer fühlt sich für seinen Einsatz belohnt und ermutigt, die Methode weiterhin anzuwenden.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Obwohl die von den Versuchsgruppen verzeichneten Fortschritte nicht in allen Uebungen statistisch bedeutsam waren, zeigte es sich doch, dass ausgesuchte Uebungen verwendet werden können, um grössere Vertrautheit mit einem bestimmten Stoff zu erreichen und so das Schulprogramm zu intensivieren. Ausgewählte Uebungen zur Beeinflussung bestimmter Verhaltensweisen wurden vom Klassenlehrer mit einem Minimum an Schulung in der Methode erfolgreich angewandt. In dieser Beziehung lässt sich das Programm der Pädagogischen Rhythmik wirkungsvoll als ergänzende Methode in der Ausbildung behinderter Kinder einsetzen.

Die positive Reaktion der Kinder auf das Programm wurde vom Schulleiter als Beweis dafür angesehen, wie wertvoll es ist. Eltern berichteten, dass Kinder, besonders in der «Head-Start»-Gruppe, begannen, die neuen Liedübungen den anderen Familienmitgliedern beizubringen. Während der Testreihe zeigten die Kinder ihre Freude an diesem Spezialprogramm durch beredte, freudige Erwartung und ihre Enttäuschung, wenn Uebungen abgesagt werden mussten. Ein solches Verhalten war früher nie beobachtet worden.

Vielleicht die bedeutsamsten Aspekte des Testprogramms waren die Anzeichen des Lernens aus eigener Initiative. So begannen zum Beispiel Kinder in den Versuchsgruppen nach der «Zählübung» Zahlen auf ihren Zeichenblöcken und an der Wandtafel zu malen. Zum ersten Mal zeigten sie, dass sie die Zahlen über den Klassenzimmern bewusst wahrnahmen, indem sie

auf sie deuteten und sie identifizierten. Wenn ein Kind solches Verhalten zeigt, kann ein aufmerksamer Lehrer möglicherweise diese Situation zu einem noch grösseren Lernresultat weiterentwickeln.

Platos Gedanken über «beglückendes Tun» leben in Almys Theorie weiter, dass nämlich etwas aus Spass zu tun der erste Schritt zur Erkenntnis ist, dass intellektuelles Wirken seinen eigenen inneren Wert hat. Man mag die Wirksamkeit der Pädagogischen Rhythmik teilweise auf diese Theorie zurückführen, wenn man die folgenden Berichte von Lehrern liest, die die Methode bei verschiedenen Gruppen behinderter Kinder im Johanneum, Schule für Schwachbegabte, Neu St. Johann, Toggenburg/Schweiz, anwandten. (Da genauere diagnostische Angaben fehlen, dienen die angegebenen IQs als Faktoren für die vergleichende Bewertung.)

Klasse A — bestehend aus stark zurückgebliebenen Kindern im Alter von 7 bis 14, einschliesslich fünf Mongoloide, konzentrationsschwache und verkrampfte Kinder, Paranoide oder Epileptiker. Die Kinder freuten sich auf die Rhythmikstunden und fragten schon Tage vorher danach. Ein sehr konzentrationsschwacher Knabe, der vorher nie sauber schreiben konnte, lernte es mit dieser Therapie.

Klasse B — 7- bis 15jährige mit einem durchschnittlichen IQ von 40. Zwei waren Epileptiker, fünf Mongoloide, ein Kind manisch depressiv und zwei motorisch verkrampft. Bis auf das manisch depressive Kind reagierten alle gut, und verändertes Verhalten deutete auf eine Stärkung des Selbstvertrauens und der Lernbegierde.

Klasse C — 6- bis 14½jährige mit IQ zwischen 20 und 60. Alle diese Kinder waren sprachbehindert. Einige waren sehgeschädigt, andere hörbehindert, einige litten an Neuropathie und an Mikrocephalie. Manche waren stark hyperaktiv. Auch hier konnten sich die Kinder entspannen, und einige begannen Buchstaben zu schreiben. Ein 6jähriger Knabe, der die ersten Stunden mit unmotivierten Schreien gestört hatte, begann sich nach der siebten Stunde zu interessieren und machte nach der neunten Stunde freudig mit.

Klasse D — Lernbehinderte mit IQ zwischen 62 und 80, im Alter von 12½ bis 15. Sie wurden weitgehend von spastischen und motorischen Behinderungen befreit. Ihr allgemeines Verhalten nach den Rhythmikstunden wurde als «freier und entspannter» bezeichnet.

Zusammenfassend bietet die Pädagogische Rhythmik eine Methode zur Reduktion einer komplexen Begabungssituation zu einer simplen Lernerfahrung. Multidisziplinäres Personal auf dem Gebiete der Erziehung und Wiedereingliederung kann die Pädagogische Rhythmik den Spezialbedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten und Beschränkungen von Personen aller Altersstufen, die durch körperliche, geistige oder psychische Störungen behindert sind, anpassen. Da sich diese Methode als wirkungsvoll erwiesen hat, geistige Interessen zu wecken, physische Harmonie zu fördern und ein besseres Gleichgewicht zu erbringen, gibt sie wertvolle Antworten auf die Frage, wie man solche Behinderte in die Lage versetzen kann, sich selbst zu helfen.

Lehrmaterial und Programme

Das Buch «Pädagogische Rhythmik» für geistig- und körperlichbehinderte Kinder» von Ferris und Jennet Robins stellt nicht nur eine Einführung in die Methode, sondern auch einen wertvollen Leitfaden für deren praktische Anwendung dar, indem die sorgfältig ausgewählten rhythmischen Uebungen genau nach Entwicklungsstufen beschrieben werden. Die einzelnen Kategorien, wie sie dargelegt werden, sind weitere wertvolle Richtlinien für gezielte Therapien mit den entsprechenden Fotos:

Gleichgewicht	Lesen
Farben	Rhythmus
Koordination	Laufen
Zählen	Selbsthilfe
Konzentration	Soziales Verhalten
Richtung	Sprechen
Rechts und links	Buchstabieren
Meditation	Zeit
Natur	Gehen
Haltung	Schreiben
Rechnen	

Im Prinzip sollte jede Unterrichtsstunde mit 10—15 Minuten gezielter pädagogischer Rhythmik beginnen.
Musik: sorgfältig ausgewählte Schallplatten geben den Musiksatz wieder. Alle Melodien und Rhythmen sind den Ideen und Themen der Uebungen genau angepasst. In der Melodienauswahl wird der Intelligenzstufe und dem Begriffsvermögen des Kindes sorgsam Rechnung getragen.

Internationale Arbeitskurse werden als leichtfassliche Einführung in die Methode und die Ideen der Pädagogischen Rhythmik durchgeführt. Sie gewähren

Menschen in vielen Teilen der Welt Einblicke in die praktische Anwendung der Methode zur Förderung der psychomotorischen und intellektuellen Fähigkeiten behinderter Kinder, denen auf diese Weise die Möglichkeit gegeben wird, ihr Leben durch Lernen mittels spielbetonter Bewegung zu bereichern.

Eine *Robins-Stiftung* für Pädagogische Rhythmik ist in der Schweiz gegründet worden. Sie sieht ihre Aufgabe darin, dem behinderten Kind auf internationaler Ebene dadurch zu helfen, dass Forschungsstudien durchgeführt und Lehrerkader geschaffen werden, die dann individuell ihr Wissen an ihre Kollegen weitergeben und zur schöpferischen Weiterentwicklung dieses Dienstes am Behinderten beitragen können.

Schlussbemerkung

Abschliessend möchten wir einen Bericht eines Lehrers wiedergeben, der für viele seiner Kollegen, welche diese Methode praktisch angewandt haben, spricht. Der Bericht erschien im Bulletin der Lehrervereinigung von Luxemburg:

«Die Pädagogische Rhythmik öffnet uns neue Wege zur Behandlung des geistig- und körperlichbehinderten Kindes. Die geringste Aussicht auf Erfolg bei diesen als hoffnungslos geltenden Kindern rechtfertigt den Versuch, Pädagogische Rhythmik in das tägliche psycho- und physiotherapeutische Erziehungsprogramm einzubauen.

Durch Koordination der Komponenten Raum, Zeit und Bewegung schafft diese Methode eine Grundlage zum bewussten Erleben des «Ichs» und dient auf diese Weise auch als Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben.

Warum rhythmische Uebungen in der Erziehung so positive Resultate erzielen, mag am besten dadurch erklärt werden, dass sie es uns ermöglichen, das behinderte Kind in seiner Ganzheit zu erfassen. Dies geschieht nicht nur mit Hilfe des gesprochenen Wortes und der Gedanken, die es enthält, sondern ganz besonders durch Musik und Rhythmus, welche, durch den Körper des Kindes in Bewegung umgesetzt, ihm die Möglichkeit zur Wahrnehmung von Dingen verschafft, die es sonst kaum oder nur mit grosser Mühe erfassen könnte.

Darum kann Pädagogische Rhythmik als eine Art Ganzheitserziehung betrachtet werden».

Es gibt immer einen Anfang, doch nie ein Ende. Betrachten wir die Menschheitsgeschichte und den bisherigen Einsatz, die Heilerziehung und Wiedereingliederung der Behinderten zu fördern, so können wir nur sagen, dass wir eben erst die ersten Schritte auf unserem Weg getan haben. *Ferris und Jennet Robins*

Hinweise

Ferris und Jennet Robins: «Pädagogische Rhythmik für geistig- und körperlichbehinderte Kinder», Ra-Verlag, 8640 Rapperswil SG (Schweiz). Frances B. Arje R. N., M. A., New York City, Dorris L. Berrymann, M. A., New York City: «Neue Hilfe für das schwerbehinderte und emotionalgestörte Kind». Francis Hierzig, Luxemburg, Auszug: Bulletin der Lehrervereinigung des Grossherzogtums Luxemburg.

Anschrift der Verfasser:
Ferris und Jennet Robins, CH - 8713 Uerikon-Zürich

Erfahrungen mit dem Wohnexternat des «Platanenhofs»

Das Heim

Das st. gallische Erziehungsheim «Platanenhof» in Oberuzwil hat 30 Plätze für dissoziale, verhaltensschwierige Jugendliche. In zwei Erziehungsgruppen sind einerseits Schüler ab 14. Altersjahr der heimeigenen Werkklasse (9. Schuljahr) und anderseits Schulentlassene vom 15.—20. Altersjahr untergebracht. Der Platanenhof bietet in den eigenen Werkstätten bzw. Lehrbetrieben Schreinerei, Gärtnerei und Landwirtschaft ein leider beschränktes und etwas einseitiges Angebot an internen Beschäftigungs- und Berufsmöglichkeiten (die interne Schneiderei wurde mangels Nachfrage nach Schneiderlehren per 1. Oktober 1974 aufgehoben). Im Zuge der dringend notwendigen Sanierung des Heimes muss dieses Angebot an internen Lehr- bzw. Anlehrmöglichkeiten genauestens überprüft und den heutigen Erfordernissen entsprechend erweitert werden (zum Beispiel durch die grundlegende Modernisierung der Schreinerei und eine neue Metallbauwerkstätte). Seit jeher besteht im Platanenhof allerdings auch die Möglichkeit, externe Berufslehren in den verschiedenen Industrie- und Gewerbebetrieben der Umgebung zu absolvieren. Die erzieherische Struktur des Heimes ist zurzeit noch unbefriedigend. Da nur zwei Gruppenhäuser zur Verfügung stehen — ältere Gebäude, die keine andere Raumeinteilung ermöglichen —, ist keine differenzierte Gruppenarbeit in diesen Häusern möglich. In der kleineren Gruppe (13 Plätze) sind nebst den acht Schülern zwangsläufig auch noch Schulentlassene untergebracht. In der grösseren Schulentlassenengruppe (17 Plätze) müssen die Burschen des Arbeitsexternates mit den sog. «Internen» gemischt zusammenleben, was immer wieder zu betrieblichen und organisatorischen Friktionen führt (Tagwache, Mahlzeiten usw.). Vor allem aber ist mit zwei Erziehern für diese Gruppe der Betreuungseffekt bei diesen grossenteils doch recht schwierigen Jugendlichen entschieden zu gering.

Die Ausganglage

Verschiedene Ueberlegungen haben zur Einführung des Wohnexternates vor 2 Jahren geführt:

— Neueintretende Schulentlassene absolvieren zuerst ein halbjähriges **Arbeitstraining** (die sog. interne Vorlehrzeit) in einem der heimeigenen Betriebe; diese notwendige Einführungszeit dient einerseits der besseren Integration ins Heimgefüge, andererseits der Berufsabklärung; zudem soll der Bursche in seinem Arbeitsverhalten (Ausdauer, Sorgfalt, Zuverlässigkeit) gefördert und charakterlich gefestigt werden.

— Schon nach dieser halbjährigen Abklärungszeit oder dann nach gescheiterten Versuchen im Arbeitsexternat erweist sich ein erheblicher Prozentsatz der eingewiesenen Burschen als zu charakterschwach, zuwenig ausdauernd oder als unzuverlässig für eine externe Lehre. Dabei wären heute von Versorgerseite wie unter den Burschen selbst vor allem **externe Berufslehren** sehr gefragt.